Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 26 (1961-1962)
Heft: 1

Artikel: Lieschtler Lied
Autor: Wirz, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859562

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Scheltet sie nicht», mischte sich der Zürcher Bürgermeister ein, «die haben den Basler Bund auf ihre Weise besiegelt, Es möchte mancher Alte den Druck solchen Siegels nicht ungern erleiden.»

Lieschtler Lied

Es lyt es Stedtli höch am Fluss,
Lyt zwüsche grüene Bärge.
Der Wald luegt dry,
E Flue derzue,
Sie luegen uff Lieschtel abe.
Und Lieschtler sy mer uss guetem Holz.
Uff das sy mer stolz,
Jäso!

Um d Chille goht e Hüserring,
Lauft zweu-drümol drummumme.
Es Stückli Mur
Uss alter Zyt,
Es Törli, das haltet s zsäme.
Und Lieschtler sy mer . . .

Und zmitts in eusem Stedtli stoht
Wie s Härz vom Lyb halt s Rothus,
Mit Boge, Bild,
Und zinnerscht in,
Do findisch d Burgunderschale.
Und Lieschtler sy mer . . .

Und hange d Rottefahne duss,
Das isch der höchsti Fyrtig,
Wenn s chracht und chlöpft
Und d Trummle ruesst,
Appäll! Es isch Banntag hütte!
Und Lieschtler sy mer . . .

(Aus: «Es Lieschtler Spil)

Das Examen

Der alte Schulmeister erschrak ordentlich, denn jetzt stand er vor einem bärtigen Mann, der trug einen wallenden Mantel, der ihm bis auf die Füsse fiel. In der Hand aber hielt er einen goldenen Schlüssel. Der ehrwürdige Greis musste Sankt Petrus sein. Also war er wirklich gestorben, und er hatte nicht nur geträumt.

Der himmlische Pförtner zog den Schulmeister in sein Stübchen. «Ja, da seid Ihr nun, wie es unser Herr beschlossen hat. Da könnt Ihr nichts dawider tun, da muss auch ein Schulmeister gehorchen» — ein Lächeln lag auf seinem runzeligen Gesicht —, «wenn sie sonst schon das Gehorchen nur von den andern verlangen.»